



Vom Feld in die Flasche: Thomas Zeisner (links) erläutert Wirtschaftsförderungsleiter Siegfried Ziegert, Landrat Bernd Lütjen und Bürgermeisterin Marion Schorfmann den Weg der Tomate bis zum fertigen Ketchup.
Foto: iw

Zwischen Tradition und Innovation

Hilfe für kleine und mittlere Unternehmen in der Region

VON IVONNE WÜSTHOF

Grasberg / Landkreis. Klein- und mittelständische Unternehmen haben es immer schwerer, sich auf dem Markt zu behaupten. Oftmals ist das Problem die fehlende Unterstützung, um neue Innovationen einzusetzen. Der Landkreis Osterholz will solche Unternehmen daher durch das Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW) unterstützen. Wie diese Unterstützung aussieht und was sie für die Unternehmen bedeutet, sahen sich Landrat Bernd Lütjen, die Grasberger Bürgermeisterin Marion Schorfmann und Siegfried Ziegert, Leiter der Wirtschaftsförderung des Landkreises, anhand des Traditionsunternehmens Zeisner in Grasberg an.

„Innovation ist für uns eine reine Notwendigkeit“, erklärt Firmenchef Thomas Zeisner. Der globale Markt mache es kleineren

Unternehmen schwer, sich zu behaupten. Damit ein Unternehmen hier bestehen könne, muss es innovative und hochwertige Waren auf dem Markt bringen. Die Ressourcen hierfür sind aber oftmals knapp.

Um diesen Unternehmen die Möglichkeit zu bieten, sich technologisch weiterzuentwickeln, koordiniert der Landkreis Osterholz in Kooperation mit neun weiteren Landkreisen das Wissens- und Technologietransferangebot Transferzentrum Elbe-Weser, kurz TZEW. Dieses Angebot, das durch die Landkreise und EU-Mitteln finanziert wird, bietet kostenfreie Unterstützungsangebote für kleine und mittlere Unternehmen mit technologischen Fragestellungen. „So haben wir die Möglichkeit, Experten aus den beteiligten Landkreisen an die Unternehmen weiterzuvermitteln“, erklärt Siegfried Ziegert. „Die Unternehmen

müssen allerdings von selbst auf uns zu kommen.“

Die Firma Zeisner wandte sich mit zwei konkreten Aufgaben an das TZEW. Zum einen ging es um die Wärmerückgewinnung beim Pasteurisieren. Dieser Vorgang stellt einen hohen Dampfenergiebedarf dar. Die Produkte müssen erst erhitzt und dann zum Abfüllen wieder heruntergekühlt werden. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Verfahrenstechnik der Universität Bremen wurden die Einsparungen des Dampfes beim Pasteurisieren berechnet. Es wurde festgestellt, dass statische Mischer den Wärmeübergang in die Produkte deutlich verbessern würden. Ein Maschinenbauexperte der Hochschule Hannover eruierte Anlagen und Methoden und konnte dem Unternehmen dadurch Reinigungskonzepte mit Kippeinrichtungen und Absaugung vorstellen, die teilweise in die jetzige Waschkammer integriert werden können. Der Chef

des Traditionsunternehmens Zeisner ist begeistert über die Unterstützung. Denn es ermöglichte ihm, auf dem Weltmarkt bestehen zu bleiben und seine Feinkostprodukte weiterhin in Australien, den USA und anderen Teilen der Welt anbieten zu können.

„Es war ein richtiger Schritt, sich zusammenzuschließen. Wir haben ein komplexes Netzwerk für die Unternehmen in der Region etabliert. Auch für Osterholz hat dieses Projekt eine enorme Bedeutung. Das Land Niedersachsen nimmt unsere Arbeit als Vorbild für den Rest des Bundeslandes“, so Bernd Lütjen. Und auch die Grasberger Bürgermeisterin Marion Schorfmann ist vom TZEW überzeugt: „Zeisner ist ein Unternehmen mit Tradition und Geschichte. Es steckt Familie dahinter. Für Grasberg ist es ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor.“